

Was lange währt ...



DANIEL BALLMER

Die Baselbieter Regierung darf sich auf die Schultern klopfen – und erleichtert aufatmen: Der Souverän hat ihren H2-Finanzierungsvorschlag deutlich abgesegnet. Völlig zu Recht. Denn mit der befristeten Aufhebung des Verkehrssteuerrabatts ist eine verursachergerechte Finanzierung gefunden worden, die sogar von den Verkehrsverbänden unterstützt worden ist. Es ist aber auch der einzige Weg, wie die H2 rasch gebaut werden kann.

Und dieser Bau ist bitter nötig. Schon heute ist die Situation auf der Rheinstrasse unerträglich. Mit täglich über 40 000 Fahrzeugen ist sie die am stärksten befahrene Kantonsstrasse der Schweiz. Die Staus sind nicht nur eine Belastung für die Anwohner, sie schaden auch der Wirtschaft. Viele Unternehmen sind aus dem Oberbaselbiet weggezogen oder sind weggeblieben,

weil die Rheinstrasse auch nach 40-jähriger H2-Planung noch immer ein «Nadelöhr» ist, das viel Zeit und damit auch Geld kostet.

Die Schmerzgrenze scheint tatsächlich überschritten. Ansonsten wären wohl nicht so viele Automobilisten bereit, zur Finanzierung der H2 in die eigene Tasche zu greifen. Gespielt hat dabei auch die Solidarität im Kanton. Obwohl die H2 vorab dem oberen und mittleren Baselbiet zugute kommt, hat auch der untere Kantonsteil der Vorlage wuchtig zugestimmt.

Dies ist nicht nur ein deutliches Signal an die Gegner der Vorlage, die im Vorfeld der Abstimmung noch mit der Lancierung weiterer Initiativen gedroht hatten. Es ist vor allem auch ein Zeichen an die Regierung, mit dem H2-Bau nun endlich vorwärts zu machen. Diese scheint das Zeichen verstanden zu haben.

daniel.ballmer@bz-ag.ch

